

Feuilleton.

Die Königin des heiligen Rosenkranzes.

In Gottes Garten glänzt hervor
Der Rose schönster Purpurstör;
Du, aller Rosen Königin,
Sei mir gegrüßt mit Herz und Sinn!

Ein Meisterstück aus Gottes Hand,
Gepflanzt, gepflegt im heiligen Land;
Gefüllt du schon von Ewigkeit
Der heiligsten Dreifaltigkeit.

Erläut im Garten Nazaret,
Dort, wo der Engel grüßend steht
Und spricht: es sei dir keine gleich,
Er nennt dich, Rose, gnadenreich!

Des Himmels und der Erde Pracht
Und dieser milden Rose Licht,
Maria, du entzückst mich ganz,
Du flecht' ich einen Rosenkranz.

Den gold'nen heiligen Rosenkranz,
Umglänzt von deinem Tugendglanz,
Von Engelgrüßen wind' ich dir,
D nimm ihn gnädig an von mir!

Der schöne Kranz, er wird bestech'n,
Wie einst die Welt zu Grund wird geh'n;
Die Tugend ist den Rosen gleich,
Hier dornenvoll, dort freudenreich.

Die Freude, Glorie und den Schmerz,
Die flecht' ich um dein Mutterherz,
Und in den Kranz recht tief hinein
Soll meine Lieb' gewunden sein.

So will ich täglich kränzen dich,
Bis du im Tod bekränzt mich,
Und mit dem Kranz der Seligkeit
Sich einst mein Herz in Gott erfreut!

Es wird Licht.

Deutsches Kulturbild

aus
dem achten Jahrhundert
von

Conrad von Volanden.

(Fortsetzung.)

VII.

Die Wette.

Gregor hatte den beiden Reisegefährten Guntildens Erzählung mitgeteilt. Während der Mönch erschraf ob der Gefahren, welche die Familie Waisar bedrohten, beurteilte Trutmund die Sache von anderem Standpunkte. Obwohl getauft und in christlichen Lehren bis jetzt dürftig unterrichtet, beherrschte ihn dennoch in vielen Dingen der Geist des Heidentums.

„Abbot verfährt nach Recht und Brauch, wenn er dem Waisar Fehde ankündigt und mit seinen Gefippten zu mannhaftem Streiten den Schild hebt,“ sagte er. „Abbot ist in seiner Ehre getränkt; niemand verdankt es ihm, wenn er mit dem Blute des Beleidigers den erlittenen Schimpf abwascht.“

„Deine Rede betrübt mich sehr!“ entgegnete der Mönch. „Blinde Heiden, welche in der Finsternis des Tausels dienstest sitzen und Knechte höllischer Leidenschaften sind, mögen wohl der Irrmeinung sein, durch Mord und wilde Bluttaten empfangene Beleidigungen rächen zu dürfen. Du aber bist kein Heide, Du bist ein Christ, der weiß, daß man nach Gottes Gebot Beleidigungen nicht rächen darf, sondern ver-

zeihen muß. Hat uns Gott nicht belehren gelehrt: Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern? Betest Du nicht täglich diese Worte? Wie magst Du also von Gott Vergebung Deiner vielen Sünden erwarten, wenn Du selber nicht vergeben willst? Wenn Du sogar blutige Rache als gute Sitte rühmst?“

„So war es nicht gemeint, Vater Binnan!“ entschuldigte sich Trutmund.

„Wollte nur sagen, daß es irdischer Sitte gemäß, im Blute der Ehrenkränker den Schimpf abzuwaschen. Abbot denkt halt, wie ein Heide, nicht anders. Daß Wodan ihm hold ist, wenn er seine Feinde tot schlägt, weiß er, — nicht jedoch kennt er das Gebot des wahren Gottes. Außerdem ist Abbot ein toll gewordener Dsch.,“ schloß er lachend. „Ich will ihn bei den Hörnern fassen und seine Wut ablenken.“

„Du könntest ihn besänftigen?“ forschte Binnan.

„Sehr leicht! Ich brauche ihm nur eine Lockspeise vorzuhalten, die stärker ist, als seine Wut. Den Abbot kenne ich und auch den Sack, in den man ihn stecken kann.“

„Deine Widersprache klingt mir unverständlich, — wolltest Du nicht näher Dich erklären?“ bat der Mönch.

Trutmunds lachendes Gesicht verkündete im Voraus irgend einen schalkhaften Anschlag, den er gerade enthüllen wollte, als hinter den Reisenden Hufschlag durch den Forst schallte. Trutmund und dessen Begleiter hielten zur Stelle und musterten zwei herankommende Reiter.

„Das ist ja wahrhaftig Abbot und sein Marschalk!“ sprach überrascht der Friling.

„Holla! — bist Du's wirklich, Trutmund?“ rief ihm Abbot entgegen, und die beiden Hünen begrüßten sich durch kräftigen Handschlag. „Wen hast Du da bei Dir? Was sind das für seltsam angezogene Männer?“

„Das sind zwei Mönche, die in Hamanaburg hausen. Sie wollten mich begleiten, weil es sie drängte, Dich und Deine Heimat kennen zu lernen.“

„Mönche?“ wiederholte Abbot, neugierig die Benediktiner betrachtend. „Mönche, — ganz recht, — hab' von diesen Christenleuten gehört! Sie wollen unsere angestammten Götter vertreiben und im Hesselande ihrem Gott Altäre bauen, — wird schwer halten!“

„Ich bitte Dich, edler Friling, von uns keine schlimme Meinung zu haben!“ nahm Binnan das Wort. „Wir kamen in der besten Absicht nach Hesse, lediglich bestrebt, das zeitliche und ewige Wohl aller zu begründen, die guten Willens sind. Den wahren Gott zu predigen, — das Licht der Wahrheit zu verbreiten, — die Menschen glücklich zu machen und ihnen den Weg zu weisen, der zur ewigen Seligkeit führt, — dies alles ist der Zweck unseres Erscheinens in Hesse. Wenn wir den edlen Trutmund begleiten und so kühn sind, Dein Haus betreten zu wollen, so mögest Du uns deshalb nicht unhold sein.“

Abbot lauschte und bewunderte die fließende Rede.

„Bei Donars Hammer, so hörte ich noch keinen Menschen Worte herjagen!“ rief er. „Unhold? Warum nicht gar! Ihr seid Trutmunds Gefolgschaft und mir willkommenen Gäste.“

Nach diesen Worten reichte er den Mönchen die Hand und ritt dann mit Trutmund voraus.

„Weiß schon, weshalb Du jetzt kommst,“ fuhr er fort. „Du bringst den Kaufpreis für Abdula.“

„Erraten,“ versetzte Trutmund. „Der Schatz in Deiner Truhe wird heute noch um 300 silberne Schildlinge größer.“

Diese Bemerkung mochte nach Abbots Charakter berechnet sein, der nicht wenig eitel war auf seinen Reichtum.

„Willst Du mir den Bart streichen?“ rief er lachend. „Ich denke die 300 Silberstücke finden gerade noch Platz in meiner Geldtruhe.“

„Woher kommst Du mit Deinem Marschalk?“

„Woher? — Ha, das ist eine lange Geschichte,“ antwortete er, und sein Gesicht wurde finster. „Von einer Versammlung komme ich. Meine Gefippten und ich rüsten zum Streit. Dem Waisar gilt es, — büßen soll er mit Leib und Leben für seinen Hochmut wider mich.“

„Gegen Waisar plant ihr Fehde?“ tat Trutmund erstaunt. „Von Waisar kommen wir gerade, merken aber nichts von Waffenrüstung.“

„Du warst sein Gast? Sagtest ihm, daß zu mir Deine Fahrt geht? Und er schmähete auf mich?“ forschte Abbot.

„Mit keinem Worte schmähete er auf Dich, — nannte gar nicht Deinen Namen.“

„So, — hm! Er hat auch keine Ursache, mich zu schmähern, — ich jedoch habe Ursache, blutige Rache zu nehmen, ob der zubezügten Schande.“

„Was habt Ihr denn mit einander? Willst Du es mir nicht sagen?“

„Doch, — doch, — höre!“ — und er berichtete sein Werben um Guntild, betonte den angebotenen hohen Brautpreis, schilderte heftig erregt die entehrende Abweisung, verschwiegen dagegen seinen hinterlistigen Anschlag gegen Guntild.

„Das soll er büßen, der Wortbrecher!“ schloß er. „Meine ganze Sippschaft ist ergrimmt über den Ehrenkränker. Brand und Mord über ihn und seine Mark! In sechs Tagen schlagen wir los.“

„Nimm Dich in Acht!“ warnte Trutmund. „Eine gar tapfere Lanze ist Waisar, — und seine Sippschaft wird ihn nicht stecken lassen. Dazu werden streitbare Männer ihm helfend beispringen, — Helben, die seine Waffenbrüder waren in Pipins und Karls Heerbann. Der Handel kann sehr schlimm für Dich verlaufen. Hüte Dich!“

Die Warnung machte sichtlich Eindruck.

„Fest ausgemacht ist noch nichts,“ sprach er einlenkend. „Wir kommen noch einmal zusammen. — Daß Waisar nicht schmähete über mich, gefällt mir.“

Sie ritten durch das Tor in den weiträumigen, von Blockhäusern, Stallungen, Schuppen und Scheunen umgebenen Hof. Eine zahlreiche Jagdmeute be-

grüßte mit Gebell die Fremden. Der Seneschalk und die Hausklaven rannten herbei, trieben die Hunde zurück und führten die Rosse nach den Ställen.

Abbot geleitete seine Gäste nach dem Wohnhause, dessen einziger Raum, eine ungeheure Halle, mit plumpen Tischen, Bänken, Truben und Kästen ausgestattet war. Die üblichen Zierraten urdeutscher Häuser: Waffen, Rüstungen, Menschenköpfe, Pferdeköpfe und Jagdtrophäen, waren in großer Menge an den umlaufenden Wänden vertreten. Am Ehrenstische auf erhöhter Tenne des Vordergrundes nahm Abbot mit seinen Gästen Platz; Trutmunds Knechte ließen sich am Tische der Schalken nieder. Sofort wurden Speisen und Getränke vorgelegt, und zwar von jungen Sklavinnen, deren Anzug solche Blüten gab, daß Gregor den Blick nicht zu erheben wagte. Abbot scherzte und schäkerte mit seinen Sklavinnen in einer Weise, die sehr schlüpfrige Verhältnisse voraussetzte. Der grobe Sinnengenuß des Heidentums enthüllte sich in derber Nacktheit, unrichtige Anschauungen über die Sittenreinheit deutscher Heiden nachdrücklich widerlegend.

Abbots unziemliche Gespräche, das freche Benehmen der Mädchen, sowie das gekränkte Schamgefühl des Jünglings Gregor, veranlaßten den Mönch, sich bald zurückzuziehen.

„Darf ich eine Bitte aussprechen?“ wandte er sich an den Hausherrn.

„Was meinst Du?“ fragte Abbot, der von Anstandsformen keine Ahnung hatte.

„Es will Abend werden, wir sind von der Reise ermüdet und möchten Dich bitten, uns ein Nachtlager anzuweisen.“

„Dho, — jetzt schon?“ rief Abbot erstaunt. „Das Zechen geht ja erst los, — und ihr wollt euch schon aufs Ohr legen? Mir auch recht, — wie's euch gefällt! — Bertram,“ wandte er sich an den Seneschalk, „führe meine Gäste zur Herberge! Vergiß nicht, zum Nachtrunk ihnen zwei Krüge Met zu füllen.“

Unter Vorantritt des Seneschalks verließen die Benediktiner grüßend die Halle und gingen über den Hof zur Fremdenherberge, einem niederen Blockhause.

„Die Christenleute sind doch recht verwunderliche Menschen, — möchte es nicht mit ihnen halten!“ sagte Abbot im Tone der Geringschätzung. „Guck nur, — ihre Becher sind noch halb voll! Heißt das zechen? Und ihr Essen will auch nichts bedeuten. Jeder deutsche Mann ißt und trinkt solche arme Wichte hundertmal unter den Tisch.“

„Hast Recht! Im Becherleeren und Schüsseläubern leisten die Mönche nur Geringes, — dafür aber in anderen Dingen Wunderbares.“

„Wunderbares, — in welchen Dingen?“

„Im Haus- und Ackerbau, namentlich in der Menschen Umwandlung.“

„Das Verwandeln verstehen auch unsere Zauberfrauen.“

„Nicht so, — pass' auf, ich will es Dir an einem Beispiel klar machen!“

sagte Trutmund mit wichtiger Miene. „Du hast Abdula verkauft, weil sie Dir nicht mehr gefiel. Heute würdest Du sie nicht verkaufen um die ganze Welt, weil

nicht verkaufen um die ganze Welt, weil